

Zum Leserbrief „Mit Vernunft und Rücksichtnahme“ von Fritz Moll vom 21. August:

Radfahrer pauschal kriminalisiert

Baden-Württemberg ist das einzige Bundesland, in dem noch die Zwei-Meter-Regel für das Fahren mit dem Rad im Wald gilt. Thüringen hat eine vergleichbare Regelung vor mehr als zehn Jahren gekippt. Warum gilt diese Regel eigentlich nur im Wald? Vermutlich, weil das Land niemals das Geld dafür aufbringen könnte, alle urbanen Radwege auf mindestens zwei Meter zu verbreitern. Im Grunde genommen gibt es ja keine vernünftigen Gründe für dieses absurde Gesetz.

Herr Moll schreibt in seinem Leserbrief, es gäbe viele Wege, die für Wanderer und Radler problemlos geeignet seien. Er schreibt aber nicht, wo der Unterschied in der Eignung für die beiden Gruppen sein soll. Ich persönlich sehe Wanderer und Radfahrer als völlig gleichberechtigt an. Mit solchen Leserbriefen allerdings werden wir Radfahrer pauschal kriminalisiert.

Übrigens: Das Ansehen Baden-Württembergs bei Radlern aus anderen Bundesländern ist schlicht verheerend. Und das bei den allgemeinen Bemühungen von Land, Städten und Gemeinden, mehr Touris-

ten anlocken zu wollen. Ich selbst bin begeisterter Radfahrer (sowohl Rennrad als auch Mountainbike). Ich hatte in den nunmehr über 20 Jahren, in denen ich meinen Sport schon ausübe noch nie eine größere Diskussion mit Wanderern, obwohl ich vermutlich ab und zu Wege befahre, die eventuell schmaler als zwei Meter sind. Das aber auch nur dann, wenn ich zufällig meinen Meterstab zu Hause vergessen habe.

Natürlich gilt für mich, dass ich Fußgängern immer den Vortritt lasse. Das hat sich bestens bewährt. Ein rüpelhaftes Verhalten von Mountainbikern, wie es Herr Moll anspricht, habe ich in meiner Eigenschaft als Wanderer (mit Hund) auch nur höchst selten erlebt. In diesen seltenen Fällen bin ich Manns genug, meine Meinung zu sagen, ohne dass ich ein Gesetz brauche. Mit dem Schlusssatz in Herrn Molls Leserbrief bin ich fast einverstanden: Es sollte doch möglich sein, dass Wanderer und Mountainbiker die (für sie geeigneten) Wege ohne Konflikte nutzen können.

Frank Nickl, Süßen